Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 7

Artikel: Einzel-Bilder vom I. internationalen Kongress für Erziehung und

Unterricht in Wien [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einzel-Bilder vom I. internationalen Kongrest für Erziehung und Unterricht in Wien.

Für heute wieder 2 Borträge und zwar knapp stizziert.

A. Parallelbewegung des philosophischen Dentens und der pada= gogischen Theorie. Diesen Gedanken spann der ehemalige Universitätsprofessor und nunmehrige Burgpfarrer Dr. Ernst Septl also aus:

Die Entwidlung der griechischen Philosophie tann man in vier Etappen einteilen: In die tosmologische, anthropologische, instematische und ethisch-religiofe Beriode. In der tosmologischen bildet des Rosmos, die große Welt, den Gegenstand der Spekulation. Bum Unterschied von diefer Naturphilosophie mar Pythagoras bestrebt, das Weltgefet, also bas ordnende Bringip ber Weltdinge, ju finden. Seine gange Ergiebertätigfeit und feine Badagogit bafieren auf bem gentralen Gedanten, ber harmonie, ihr Streben geht babin, den Bogling zu einem harmonisch geordneten Leben anzuleiten. Der anthropologischen Philosophie, bie durch bas Auftreten der Sophistit beeinflußt ift, entspricht feine gefunde Badagogit. Begen die verderbliche Beiftesftrömung nahm Sofrates erfolgreich Stellung. Auch für ihn ift ber Menfch ber gentrale Gegenstand bee Studiums. Aber im Gegensag jur Sophistit ftrebt er nach Auffindung des allgemein Wahren, des objektiv Giltigen, bes unlöslich Bindenden. Wie felten in einer Berfon feben wir in Sofrates bie philosophische Spekulation und die bidattifche Pragis verwoben. lpstematische Beriode mar in der angenehmen Lage, die tosmologischen und anthropologischen Gebanten organisch zusammenzuschließen. zwei hervorragenoften Bertreter biefer Richtung, Blato und Ariftoteles, erzielten auch auf dem Gebiete der Badagogit große Bedeutung. innerer Rraft fteht die ethisch-religiose Beriode hinter der platonisch= ariftotelifchen gurud. Man manbte fich bem Ronfreten, bem Detail gu, und damit fanden die hiftorischen Spezialmiffenschaften ihren Unfang. Die Lebens- und Sittenregeln find mitunter ebel und icon, allein es fehlte an Rraft, fie zu erfullen. Und fo begann ber Denich, im Bewußtsein der eigenen Schwäche nach der Silfe von oben auszuspähen. Ein religiofes Drangen ohnegleichen hatte fich ber fulturmuben antiten Menschheit gerade bor bem Ericheinen bes Erlofers bemachtigt. dieser Stimmung heraus hat Plutarch in einem Werte die padagogischen Unfichten der helleniftischen Beriode bargelegt. Der Unterricht in ben enzptlopabifden Wiffenschaften erscheint ibm Sauptfache.

Die Adventsehnsucht der Menschheit hatte ihre Erfüllung gefunden. In Chriftus mar für die Menscheit das Problem der Lebensweisheit

und der Religion gelöst. Er selbst ist das Ideal, der Pädagogik. — Im weiteren Verlaufe seiner Aussührungen zeigte der Vortragende, wie die pädagogische Theorie sich mit den philosophischen Anschauungen ändert, und wie wichtig es ist, die pädagogischen Anschauungen auf schie Shilosophie, die philosophia perennis, zu gründen und schloß mit einem entsprechenden Zitat aus Willmann. (Rauschender Beifall.)

B. Dr. Hornich, bestbekannter Direktor der Lehrerakademie in Wien, referierte über Boraussekungen für den wissenschaftlichen Betrieb der Badagogik.

Die Frage, ob die padagogischen Erfahrungen, Erfenntniffe und Berfahrungsweifen überhaupt einer wiffenschaftlichen Behandlung gugänglich feien, wird noch immer bon weiten, felbft jum Urteil berufenen Rreifen verneint. Während man einzelnen Teildisziplinen wie der Beilpadagogit und ber Jugendtunde fowie befonderen Forschungsweisen wie ber hiftorifchen und experimentellen Richtung ohne weiters wiffenschaftlichen Charafter jugefteht, trägt man Bedenten, bas Gleiche am Gefamtgebiete juzugeben. Als bor furgem an bie Univerfitaten eines beutschen Staates von feite der Regierung eine Aufforderung erging, fich über bie Errichtung von pabagogischen Lehrfanzeln gutächtlich ju außern verhielten fich die meiften Bochfcullehrer gegen ein folches Projett ab-Wenn tropbem die Regierung biefes Landes den Lehrauftrag ju padagogischen Bortragen gab und weiters in der Sauptstadt des Landes die Bolfsichullehrer ihrer Berufswiffenschaft eine Statte ichufen, so zeigt bas beutlich, wie wenig Klarbeit in diefer Frage herricht. Wie find folde Widerfpruche ju ertlaren, nachdem bezüglich der Burde, Bichtigfeit und Dringlichfeit ber padagogifchen Probleme unter ben Ge, bildeten im allgemeinen nur eine Aussicht besteht?

Die Gründe dafür find einerseits in der herrschenden Denkrichtung der Gegenwart zu suchen, anderseits in dem falschem Betrieb der Bädagogik, wie er seit dem 18. Jahrhundert herrschend geworden ift.

Eine Zeit, für die das Denken nicht geistige Nachbildung einer objektiven, von uns unabhängigen Seinsordnung ist, die in der Wahrsbeit nur Einstimmigkeit der Gedanken untereinander exblickt, in den Begriffen nur Worte sieht, in den Ideen nur Borstellungen — sie kann der Tätigkeit des Unterrichtens doch nicht gerecht werden und diese nicht hoch anschlagen.

Ebensowenig vermag sie aber die versittlichende Tätigkeit der Erziehung zu würdigen, wenn ihr die Sittlichkeit nur eine Bestimmtheit des Subjekts ist, die dieses sich selbst schafft und nicht die Erfüllung des Menschen mit dem Guten als einen objektiven an sich wertvollen und schlechthin gültigen Gehalt des Ertennens und Strebens. Eine Geistesrichtung, die Autonomie des Denkens und Wollens als leitendes Prinzip erklärt, wird also der Pädagogik keine Grundlage, ja nicht eins mal eine Handhabe bieten können; denn für die letzten und entscheidenden Fragen, um welche die Erziehungswissenschaft sich heißen Herzens bes müht, hat sie nur das kühle Lächeln der Skepsis oder die eisige Resig= nation des Ignoramus et ignorabimus.

Anderseits ist der Pädagogik seit geraumer Zeit der Sinn für traditionellen Lehrbetrieb abhanden gekommen. Eine blinde Neuerungssucht, die resormieren will, bevor sie geschaut, gesichweige denn erkannt hat, schaltet heute mit den überkommenden Gütern der Bildung und Gesittung nach Wilkur, Laune und Einfällen. Sie findet bei diesem bedenklichen und froben Treiben zwar Widerspruch, aber nicht Hemmung, wie sie ein allgemein anerkannter, gesicherter und gesichlossener geistiger Besitztand bieten müßte. Das macht gerade die wissenschaftliche Gestaltung der Pädagogik unserer Zeit zur Psticht.

Dabei ist vor allem dem Vorurteile entgegenzutreten, als wäre nur das der wissenschaftlichen Beachtung wert, was in der Form gelehrter Arbeit geleistet worden ist. Erzogen wird die Jugend, seitdem Menschen über die Erde wandeln. Die Ersahrungen, die Eltern und Erzieher dabei gesammelt, wurden in der volkstümlichen Form des Sprichwortes, des Denkspruches, gesetlicher Bestimmungen bei den verschiedensten Völkern niedergelegt und verdichteten sich zur Sitte der Erziehung, lange bevor die Theorie über dieses Tun ihr Begriffsnetz spann. Diese wortlose Weisheit ist von den Schriften der Erziehungstheoretiter oft unberührt geblieben, und wir haben diese reservierte Haltung des Volksgeistes nicht immer zu bedauern.

Erst bas 19. Jahrhundert brachte eine wissenschaftliche Gesstaltung ber Padagogik, die erst durch Berührung mit den historischen Bildungsgebieten, mit Altertumskunde, Religion und Philosophie ersmöglicht worden war. Herbart und Schleiermacher schusen ihre kühnen Gedankenbauten, aber als echte Kinder ihrer Zeit glaubten sie doch, die Jundamente der Erziehungswissenschaft erst legen zu müssen und übersahen, wie der pädagogische Gedankenkreis der Alten, den sie ja kannten, durch das Mittelalter bis in ihre Zeit sortwirkte. Die Erhabenheit des universalen Sozialorganismus der katholischen Kirche und die volle Bedeutung der von ihr gehüteten spirituellen Güter für das Erziehungswert hat sich erst wieder dem ausgehenden 19. Jahrhundert erschlossen, und damit war erst die Basis gegeben sür eine weisheitsgemäße, glaubensförmige und damit echt wissenschaftliche Pädasgogik.

Das Wiedererwachen der philosophia perennis, wie es die berühmte Enzyklika Aeterni patris Leo des XIII. eingeleitet hatte, war dafür Boraussetzung. Man darf getrost behaupten, daß erst durch die immerwährende Philosophie die Pädagogik zu einer cognitio certa ex principiis certis wurde, deren Erkenntnisschatz durch eine das Einzelswissen netzutig durchziehende und verknüpfende Methode systematisch aufgebaut und geordnet erscheint. Es ist eine besondere Fügung der Borssehung, daß sie ein Gelehrter in Angriff nahm, der für das Altertum, das Christentum und unser Volkstum das tiesste und seinste Verständnis besaß und der die zielsührenden und die irreführens den Wege des menschlichen Denkens auf diesem Gebiete durch Jahrtausende versolgt hatte: Otto Willmann.

Wie das spekulative Denken der alten Kulturvölker erst in der christlichen Philosophie seinen krönenden Abschluß sand, so wurde die Erziehungsweisheit des Altertums erst durch die christliche Heilsbotschaf, vollendet. Wenn jene auf Sitte, Brauch und Recht des Volkes fußtet so hat diese zwar nicht in der Form der spstematischen Belehrung oder in der des Spruches, der Andeutung, des lebendigen Vorbildes, nicht zum wenigsten auch durch die stumme Predigt der kirchlichen Symbole und Gebräuche eine pädagogische Weisheit entfaltet, die Wissen, Können und Leben verknüpft und daher berusen erscheint, den Kenntnisbestand der Pädagogist zu wahrer Wissenschaft zu erheben.

Die driftliche Erziehungswiffenschaft ift hiftorisch orientiert, weil fie mit bem Erfahrungeschate von Jahrtaufenden rechnet und in ihm Dauerndes und Borübergebendes, Beitliches und Ewiges mohl ju icheiden weiß. Sie ift in rationeller hinficht burch ben antikhriftlichen 3bealiss mus der immermahrenden Philosophie gut beraten; benn diefer gibt ihr Aufschluß von der breifachen Ordnung bes Ceins, bes Erfennens und Sollens, bom Wefen des Menfchen, feiner Stellung in der Schöpfung, bon seinen Pflichten gegen fich, gegen Seinesgleichen und gegen Gott, endlich von feiner ewigen Bestimmung und von dem Wege ber gu ihr führt. Jeder bentenbe Ergieber muß jugeben, daß für fein Wert all' biefe Fragen Antwort heischen. In welchem der modernen philosophischen Shfteme vermöchte er fie aber gu finden? - Doch nicht bei einer Philofophie, die nach der Anficht eines ihrer Bertreter wirklich allen höheren Inhalte bar, mit ihrem Zweifel an ber objektiven Erkennbarkeit ! ber Dinge über, außer und in une gang bem Steptigismus verfallen ift, auch wenn fie es nicht mit bem Musbrud "Ertenntnistheorie" befchbnigen will ?"

Chriftliche Erziehungswissenschaft ift technisch jeder Vollendung fähig, weil sie, vor die höchsten Aufgaben gestellt, diesen gerecht zu werden sich verpflichtet fühlt, und weil sie voll Vertrauen auf die Mithilse des Herrn hofft, in dessen Schöpfung sie sich eingegliedert weiß, an dessen Plänen sie mitarbeitet, durch seine Verheißungen und Gnadenmittel getröftet und belebt.

Wie sie bemnach Empiric, Spekulation und Praxis harmonisch zu vereinen strebt, fordert sie ganze Männer und Frauen in ihren Dienst und widmet sich auch wiederum dem ganzen Menschen, dem Sinne, Geiste und Willen des Böglings Rechnung tragend und dadurch schon gegen all' die Einseitigkeiten und Maßlossisseiten der modernen Schlagwortpädagogik geseit.

Wohl hat der Lehrer nach einem schönen Worte Willmanns ernsten Unlaß, sich von seinem Tun Rechenschaft zu geben auf Grund gezeicheneten Wissens, aber ein solches vermag Verstandesarbeit allein nicht herzustellen; die Herzwurzel der Wissenschaft ist die Weischeit, und diese nährt sich in der Tiefe aus dem Glauben.

Für eine solche weisheitsgemäße und glaubensförmige Gestaltung ber Erziehungswiffenschaft ist in unseren Tagen viel Erfreuliches geschehen. Die padagogisch=katechetischen Kurse in Salzburg, München, Wien, Köln und Breslau haben jedesmal geistliche und welt-liche Lehrer in großer Zahl vereint.

Die Gründung des "Bereins für christliche Erziehungswissenschaft" hat eine Arbeitsgemeinschaft von Bädagogen geschaffen,
die Bertreter des Lehrstandes aller Kategorien in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz umfaßt. Die von ihr herausgegebenen Lehrbücher,
die ihr nahestehenden Zeitschriften, haben die Gedankenwelt des antikdriftlichen Idealismus und deren Anwendung auf das Erziehungswerk
weiten Kreisen erschlossen. Im "Weltverband der katholischen
Lehrerschaft", der bereits 70000 Mitglieder zählt, dürsten diese Bestrebungen einen lebhaften Widerhall sinden. Gerade dieser Kongreß
sei ein neuer Beweis, wie auch in verschiedenen Jungen der Geist wahrer
Wissenschaft nur einer ist, wie überall die Wahrheit nur eine sein kann,
da sie selbst nur ein Abglanz der ewigen Wahrheit Gottes ist. (Brausender Beisall.)

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten find gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den "Pädag. Blätter" zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Faten sollen sie befunden. —